

## Frans Hals (Werkstatt) (zwischen 1580 und 1585–1666)

*Flötespielender Jüngling*, um 1645–1650

Öl auf Leinwand

60,5 × 54,5 cm

Bez. über der rechten Hand des Spielers (Pinsel in Schwarz):

FH (ligiert)

LSK 68.06

Dargestellt ist ein junger Mann beim Spiel auf der Querflöte. Er trägt einen schwarzen Umhang mit Borten und Fransen am Kragen und einen hohen Hut mit Feder. In diesem Kostüm und mit dem – nach Kavaliersmode – schulterlangen Haar ist er als Schausteller oder geckenhafter Galan erkennbar. Musikanten in Halbfiguren- und Brustbildern entsprechen der Tradition der – auf italienische Vorbilder des 16. Jahrhunderts zurückgehenden – niederländischen Caravaggisten. Frans Hals hatte seit der Mitte der zwanziger Jahre wiederholt Bilder singender und mu-



Nach Frans Hals, *Flötespielender Jüngling*, um 1630  
(The Toledo Museum of Art, Toledo, Ohio)

sizierender Halbfiguren geschaffen, die zahlreich kopiert und imitiert wurden. Eine zweite Stilgruppe von halbfigurigen Genrebildern entstand in den vierziger und fünfziger Jahren; sie schliesst an den grautonigen Spätstil und an die zu dieser Zeit sehr freie Malweise des Künstlers an. Zu den typischen Werken dieser Stufe gehören die beiden Fassungen des *Flötespielenden Jünglings* in Vaduz und in Toledo, Ohio. Im Pigmentbefund entspricht das im typischen Hals-Stil ausgeführte Vaduzer Gemälde den anderen untersuchten Spätwerken dieses Meisters und seiner Werkstatt: Bleiweiss, Kohlenstoffschwarz, Eisenoxid- und Mennigrot, Umbra und Gelbocker sind die Komponenten der sparsamen Palette.

Zwischen den eigenhändigen Werken des Meisters und den an bestimmte Mitarbeiter – wahrscheinlich seine Söhne – delegierten bestehen typische Unterschiede. Hals' Farbauftrag ist insgesamt dünner, vor allem in Schatten und Halbschatten. Der pastose Farbauftrag wird den Lichtkanten vorbehalten, die mit knappen, genau vorberechneten Akzenten betont sind. Zudem bilden die meisten Farbakzente nur an einer Kante oder Strich-ecke pastose Qualität aus und scheinen sich so aus dem Farbfluss herauszukanten. Demgegenüber sind die Gehilfenarbeiten in kräftig deckender Farbe und butterigen Strichlagen aufgetragen. Man sieht die einzelnen Pinselstreifen linear aufgesetzt. Das Vaduzer Bild ist auf eine diagonal gespannte Leinwand aufgetragen, deren Struktur aufgrund zwischenzeitlicher Doublierungen deutlich durchgeprägt ist. Der ungewöhnliche Farbverlauf und die Abtrennung von vier Leinwandsegmenten in den Bildecken dokumentieren einen Formatwechsel des Bildes. Ursprünglich hat dieses so ausgesehen wie das 66 × 67 cm grosse Bild in Toledo. Mit diesem stimmen die Details des Vaduzer Bildes grössenmässig überein. Beide Bilder sind als über Eck gestellte Quadrate, als Rauten komponiert. Das ursprüngliche Bildformat wurde in ein hochformatiges Rechteck abgeändert, indem die vier Ecken rechtwinklig zueinander abgeschnitten und an den schrägen Bildkanten angesetzt wurden. Dies geschah bei der unteren Ecke durch Anfügung an den Ärmel der linken Hand. Entgegen der Schwerkraft fällt dieser Ärmel nun diagonal, was aber auch als momentanes Erscheinungsbild einer